



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte des adeligen Damenstifts zu Neuenheerse

Gemmeke, Anton

Paderborn, 1931

Die Edelvogtei; Vogtei Heerse.

urn:nbn:de:hbz:466:1-9660

Stifte Gandersheim und Heerse, geboren von Columna, diese Güter empfangen hat. Erstlich das freie Gut zu Heinhausen genannt, nemlich das Dorp tho Heinhausen und Holtmark half, drei bauhastige Hove, wovon der eine hat drei Hove [Huben], der andere zwei Hove, der dritte geheissen die Clummerhove, eine Hove geheissen die Dreckhove, eine Hove geheissen Eberstein, eine Kotstede, Item Das Gerichte und Gebede over dat ganze Dorpf. Ferner das Ampt tho Hudenhusen bey Luede und dre Hove darzulvest und viele Kotsteden aldar gelegen. So dan sulchs Gut tho Hudenhusen ein Pachtlehn ist, und auch Heinhausen als ein Freygude, vormals verwüstet und uns verfrommet sint worden, hab ich Elmerhauf gelovet, so wir fredelich tho dem Ampte tho Hudenhusen quemen, wole wir mit einer hemlichen Pacht Unfere Gnädige Fraw erkennen.⁴³

Die Edelvogtei; Vogtei Heerse.

Im 16. Jahrhundert werden uns einige Fälle berichtet, daß das Stift den Landgrafen von Hessen um *Beistand* anrief unter Hinweis auf seine Schutzpflicht. So wandten sich unterm 11. März 1531 Äbtissin Barbara von Wesenborch und das Kapitel an den Landgrafen Philipp mit der Vorstellung: sein undersathe, Jürgen von Schachten, up unsern guden tho Schachten sittende vorenthält die jährliche Pacht von 10 Goldgulden; über 60 Goldgulden erstreckt sich schon die nachständige Schuld; die alten Briefe und Register vermelden, daß früher mehr an Korn, Schweinen usw. gezahlt worden, in Gnaden hat man das für 10 Gulden gelassen. Man hat ihn schon mit guden frunden und fruntlichen schrievent besant und besoecken lathen mit nicht weniger swairheidt und kostpilderinge, ist doch nicht nutzbares dar uith ersproten. Darum drängt sie die Not, an ihn, den Landgrafen, zu schreiben. Er ist dem Stifte verwandt, da er die edele foygdye des Stifts zu Lehen trägt. Sie bitten also, daß er eingreife und den Herrn von Schachten veranlasse, den Rückstand und weiterhin jährlich 10 Goldgulden zu zahlen, auch sich vom Stifte belehnen zu lassen.

Am Ende des Jahres 1531 wandte sich die Äbtissin wieder an den Landgrafen, wie es scheint, wegen Steuerermäßigung (Türkensteuer?). „Margaret schencke, deyenyn zu Herffe,“ wandte sich am 12. Dezember d. J. an ihren Vetter, Rudolf Schend von Schweinsperg, Statthalter zu Kassel, mit der Bitte, das Besuch der Äbtissin zu unterstützen. Dieser antwortete am 15.: auch von Mainz, Friblar und andern, die dort Güter hätten, seien Ansuchen gekommen. Der Landgraf habe gegen den Reichsabschied zu Speier protestieren lassen; die Ordnung sei so von Ritterschaft und Landschaft bewilligt; Ausnahmen könnten nicht gemacht werden.

Unterm 11. Dezember 1543 schrieb Margareta eptisse . . . geborne von Klumen an den Landgrafen, sie habe etliche lenderey und güter zu dem wulshagen liegen e f g [eurer fürstlichen gnaden] forstenthum, davon von e f g ampten von uns wirt eyn turkenstur gefordert als den dritten pennich [von] alle unser güter und uffekomen, och genedier Her hat der graffe von waldeck desselben gutes och von mir zu hins dar f l [seine liebden] mir alle jar von gibt 5¹/₂ goltgulden, de fordert och von e f g wegen den Dritten pennich, dye weill den e f g woll wyssen das kein manz hat lassen aus gen eyn ordinatie mit dem turkenstur als

⁴³ U 228.

das eyn jder sal geben von sein güte den czenden pennich, so habe wyr mit unserm stiffe vorgangen jar in dem stiffe paderborn von unserm stiffe och nit mer geben den den czenden pennich dye weyl den e f g unser edelfoget und genedier schutz und schirm jst des stiffes Herßze jst derhalben an e f g meyn demotie bethe da e f g mich des wolt genissen lassen und das ich mochte den czenden pennich geben von den czinsen czu dem wulshagen und och czu waldeschen dye der grafe von waldeck under hat . . .⁴⁴ — Eine Antwort findet sich nicht.

Am 3. März 1566 wandte sich „Margaretha . . . Grabin von Columen“ wieder an den Landgrafen Philipp; sie habe in seinem Fürstentum und Amte Wulshagen „Im lange werfelde genant fünf hove landes . . . welliche . . . vor verrückter zeit die antoniter hern zu aroldeffen von unsern vorfrauwen jeliger gedechtnisse in lehnstadt und umb die jerliche pacht genuset und gebrauchet auch jerlichen . . . davon sechsten halben goltgulden gegeben“. Nach Abgang der Antoniterherrn hat sich die Fürstin Anna geborene Herzogin von Cleve und Gräfin zu Waldecken der fünf Huben angemasset und eine gute Zeit her die jährliche Pacht bezahlen lassen. Als nun die genannte Gräfin die Regierung dem Grafen Johan überlassen und von ihr die Pension gefordert wurde, hat sie geantwortet, Graf Johan müsse zahlen; dieser hat aber auch nicht gezahlt. Siebenzehenden halben Goldgulden sind nachständig. Da der Landgraf Edelvogt des Stifts ist, bittet sie, Äbtissin, er möge an genannte Fürstin und Grafen schreiben, daß gezahlt werde, falls das aber nicht geschehe, den Amtmann zum Wulshagen, Jürgen von der Malsburg, anweisen, die Güter in Arrest zu legen.

Unterm 10. Januar 1567 schreibt Äbtissin Margareta dann an die Räte in Kassel: Ihr werdet euch erinnern, daß der Landgraf Philips euch zugeschrieben und in Befehl gegeben, an die Amptlude zu dem Wulshagen zu schreiben, daß unser Land zu Langele gelegen, das die Fürstin Anna, Herzogin von Cleve und Berge, Gräfin zu Waldeck, unterhat in Meierstatt, „dar sye alle jar soll von vir hoffe landes geben feste halben goltgulden, in kumer [Arrest] geslagen werden, das selbe ist noch nit geschen und wyr haben och noch unsern czins nicht bekommen.“ Sie bittet ernstlich, an den Amtmann zu schreiben, „das er unser lant in kumer slage soe lange das alle nachstendige czinsrente betalt mochten werden“, ihr auch Copey der erlassenen Verfügung zukommen zu lassen.⁴⁵

In den Jahren 1535—1538 gab es weitläufige schriftliche und mündliche Verhandlungen wegen der von Ludolf und Hermann von Heerse 1380 dem Stifte wiederlöslich verkauften Güter. Heinrich von Westphalen wandte sich an den Landgrafen Philipp von Hessen, stellte seine Verwandtschaft mit den im Mannesstamme längst ausgestorbenen von Heerse vor, bat um Neubelehnung mit der 1380 verlehnten Vogtei zu Heerse und erbot sich, alle seine Erbgüter zu Heerse dem Hause Hessen zu Lehen aufzutragen.

Der Landgraf ging darauf ein. In dem darüber ausgestellten Lehnbriefe belehnt er Henrichen von Westphalen zu Igerhausen zunächst mit der von Ludolf und Hermann von Heerse herrührenden Vogtey zu Herße. Dann heißt es

⁴⁴ Vgl. Schwieters, D. Klost. Friedenhorst u. f. Äbtissinnen, S. 159: „1540. Item to der Turkeschen schattinge van des kerspels upkumfen gegeven den teynden pennynf, facit 2½ mrf.“

⁴⁵ St A Marburg. Polit. Arch. d. Landgr. Philipp d. Gr. Staatenabteil. Nr. 1926. Heerse.

weiter: „Und dieweil wir gedachten Henrichen so gnedig erschienen und mit solcher Vogtey . . . belehnet haben, So hat er uns izo als palt nachbenannte güter aufgetragen und forther von uns auch zu Manlehen empfangen, die wir Ine und seinen lehens erben auch hiermit von newen zu rechten Manlehen ansetzen und geliehen haben wollen Nemlich die Burgstette kottenstette hünereiger Wordebier, pfennig [! vgl. Urk. v. 1380] mit Inen auffkommen In und zubegehungen In dem Wibbelde zu Hersen In Velde wassere und weide In der ganzen Markte ersucht und unerfucht als solche etwan die obbenenten Ludolff und herman gebrüder knapen geheissen von Herse seligen gemelts henrichs von Westvalen gesipten Ingehapt und die als Ir eigen gütter auff Inen Henrichen von Westvalen vererbt haben . . .“⁴⁶ — Diese Güter waren vordem nicht freies Eigen, sondern stiftisches Lehen.

Jetzt kündigte Heinrich von Westphalen dem Stifte den Kauf von 1380, bot den Kauffschilling an und forderte Herausgabe der Güter. Die Äbtissin erwiderte, die verkauften Güter seien Mannlehen, keine Weiberlehen, darum heimgefallen. Auch stamme er nicht von Ludolf und Hermann, sondern von Dietrich von Heerse ab.

Als dies bekannt wurde, meldeten sich auch Curdt, Elmerhausen, Ludolf und Heinrich von Harthausen und machten nähere Ansprüche geltend auf Grund näherer Verwandtschaft und erwirkten beim Offizial in Paderborn ein Verbot an die Äbtissin dahin, den von Westphalen die Einlöse nicht zu gestatten.

Der Landgraf setzte zur Verhandlung der Sache einen „Tag“ an auf Mittwoch nach Bartholomäi zu Kassel in der Kanzlei. Allein die Äbtissin verwahrte sich dagegen, daß sie wegen ihrer Lehngüter außer Landes vor Gericht erscheinen solle. Seit 1490 habe keine Belehnung mit der Edelvogtei stattgefunden; auch Philipp (der die von Westphalen schon afterbelehnt hatte) sei noch nicht belehnt. Die von Westphalen könnten Recht nehmen vor dem Lehngericht des Stifts, vor ihrem Landesherrn, dem Bischof, und vor dem Domkapitel.

Noch in den Jahren 1545—46 und wieder 1550—53 wurde in dieser Sache viel hin und her geschrieben. Der Landgraf bat um Belehnung mit der Edelvogtei; da er aber seine Afterbelehnung der von Westphalen aufrechterhielt und auf der Einlöse bestand, die die Äbtissin verweigerte, so unterblieb auch die Belehnung mit der Edelvogtei.

Am 11. Dezember 1537 wurde in der Angelegenheit unterhandelt in Heerse in Gegenwart des hessischen Rates Georg von Papenheim. Sehr neu und auffallend muß uns erscheinen, was er in seinem Berichte darüber an den Landgrafen u. a. anführt, nämlich die Äbtissin habe u. a. gesagt, das Stift habe „vier beschütz hern und edelvogtey“, Paderborn [den Bischof] von wegen der Herrschaft Schwalenberg, Hessen wegen Schönenberg, Braunschweig wegen Eberstein und Ravensberg oder Lippe. Die Burg der von Heerse habe der Bischof niedergebroschen, was nicht geschehen sein würde, wenn die Güter nicht heimgefallen wären.⁴⁷

Von einer Schutzherrlichkeit der Grafen von Schwalenberg und der Grafen von Eberstein über das Stift Heerse ist sonst nichts bekannt.

⁴⁶ St A Marburg Hess. Lehen. ⁴⁷ St A Marburg, Urk. B 504 Bl. 63.

Nach einem „Extract Paderbörnischer Lehnstücke aus der Lehen-Empfängniß von weiland Bischoff Johann von der Hoya. Anno 1569“ wurde damals Elmerhausen von Harthausen u. a. belehnt „mit der Vogtei über das Dorff zu Herse und der wösten stede, der satte daselbst boven Netheborn und ihrer Zubehorung, nichts davon außbescheiden, wie dieselbige weilandt Her Henrich van Harthausen, Thum Probst unserer Thumbkirchen zu Paderborn von unseren fürsatter Bischof Simon löblicher gedächtnis zu Lehen gedragen“. ⁴⁸ — Hier handelt es sich ohne Zweifel um dieselben Lehnstücke wie bei der Belehnung der von Westphalen durch den Landgrafen, und vermutlich hatte es mit dieser Belehnung eine ähnliche Bewandnis wie mit jener.

Nach einer Sage lag die Burg der von Heerse nordwärts von der Stiitskirche im jetzigen Hausgarten des Försters Bogedes, wo im Boden noch ein davon herrührendes Kellergewölbe liegen soll.

Am 12. Februar 1568 wurde Heinrichs von Westphalen Sohn Herbold vom Landgrafen Wilhelm in gleicher Weise wie sein Vater mit den obigen Gütern belehnt, aber gleichfalls ohne Erfolg; das Stift blieb im Besiz der heimgefallenen Güter.

Geldsachen.

1543 März 18. Kaspar, Abt, Johannes, Prior, Henrich, Senior, Henrich, Kelner, und das ganze Kapitel des kaiserlichen freien Stiftes Corvey bekennen, daß sie an Margareta Schenken, Dekaninne, Senior, Kosterinne und ganze Kapitel der Kerken und Stiits tho Herse 15 Silberne Taler [jährlicher Rente] verkauft haben aus ihrem frigen, ledigen, unverpendenden tegeden vor unsen Dorpe Boffzeborn gelegen, für 300 Silberne Taler, wiederlöslich. ⁴⁹

1543 Juli 7. Henrik Boland und Belyke, seine Hausfrau, bekennen, daß sie an Margareta Schenken, Dekaninne, und das ganze Kapitel zu Heerse einen Goldgulden jährlicher Rente verkauft haben aus ihrer male und olye mollen up der Harth gelegen, de wy uith grunde upgebuwet hebbet, mit Bulbord Herbolds von Deynhausen, dem der Grund gehört, für 20 Taler oder Dickepennige, wiederlöslich. ⁵⁰

1550 April 8. Arnd von Deinhusen, Knappe, bekennt für sich und Agnes, seine Hausfrau, daß er rechter wahrhafter redlicher Schult von der Erwürdigen und Erbaren Margareten Schenken, Dekaninnen, und Kapitel des Stiftes Herse 50 gute fulgeldende talergulden gudt von silber und schlage ufgebur und entfangen hat und dafür jährlich 2 $\frac{1}{2}$ Taler Pension zahlen will. Rückkauf vorbehalten. ⁵¹

1554 September 27. Margareta, Äbtissin, Eddel geboren von Clummen, bekennt, daß sie dem Kapitel ihrer Kirche 2 Viertel Roggen und 3 Viertel Hafer Brakelsches Maß aus ihren Kornrenten jährlich zu Riesel verkauft hat „für 50 gude fulgeltende Daelere, welche wy in unser swaren Noth dem Hochgeborenen Fürsten und Heren Hern Philipps Magnus Hertogen to Brunswyck tho Brantschatte gheven mosten“. Rückkauf wird vorbehalten. ⁵² — Zum Verständnis sei bemerkt: Philipp Magnus war ein Sohn des Herzogs Heinrich von

⁴⁸ Weddigen, Paderbornische Geschichte. Erster Theil, dritte Abteilung. Lemgo 1804, S. 1018.

⁴⁹ U 210 a. ⁵⁰ U 210. ⁵¹ U 212 a. ⁵² U 216. — N K M Nr. 142.

Braunschweig und ein Bruder des Herzogs Julius des Jüngerer, dessen bereits oben Erwähnung geschah. Heinrich beschuldigte, um seinen Finanzen aufzuhelfen, die westfälischen Bistümer, sie hätten dem Schmalkaldischen Bunde im Kriege gegen Braunschweig Hilfe geleistet, und forderte Entschädigung. Osnabrück mußte 29 000, Münster 100 000 Goldgulden zahlen. Auch die Grafschaften Lippe, Schaumburg und Hoya mußten ansehnliche Summen opfern, die Stadt Hörter allein 3000 Gulden. Vergebens wies Fürstbischof Remberg darauf hin, daß er stets treu zum Kaiser gestanden habe; mehrere seiner Vasallen und Gutsbesitzer, wurde vorgegeben, hätten im Heere des Grafen von Mansfeld gegen Braunschweig Dienste genommen und des Herzogs Untertanen Schaden zugefügt. Als die Braunschweiger Krieger in der Grafschaft Ravensberg standen und von dort aus das Paderborner Land bedrohten, ließ man sich herbei, den Einmarsch der Truppen in einem am 28. April 1553 zu Schildesche abgeschlossenen Vertrage mit einem Brandschatz von 25 000 Joachimstalern abzukaufen, wozu die Geistlichkeit 14 000 Taler beitragen mußte.⁵³

1558 April 20. Johan Jacobs, Borgermester, Tyle Dirkes, Remmener, Johan Hottenhusen anderst Schomecker genannt und Johan Lenking effte Lodewiges genompt, nu tor tyt Radlude to Herse, tun kund, daß vor ihnen erschienen sind de beschedene Lude Johan Struppen, nu tor tyt Rychter, für sich, Grete, seine Hausfrau und Johan synen Son, des he fulmechtig, und Henrik ok syn Son jegenwordig und mundysch, und bekannt haben, daß sie 5 Schillinge jährlicher Pension aus ihrem Hause, Hof und Gründen und Ländern in und buten dem Wybbholde to Herse gelegen verkauft haben für 5 silberne Dalere effte Dydenpenninge dem Hern Herman Tylen to Herse, Pastore.⁵⁴

1560 April 15. Meinolff Her zu Büren bekent für sich und Anna seine Hausfrau, daß er der Decheninnen und semplichen Junckern des Stifts Heerse 200 Joichims Daler schuldich geworden ist und ihnen dafür 10 Daler jährlicher Pension verkauft hat. Zum Pfande seht er seinen eigen zugehörigen Meyer Johan Dronen zu Niederentürpe, der jarlichs gibt an Pacht 12 Malter Korns Partim.⁵⁵

1565 September 30. Peter Semmen, Borger thom Dringenberg, bekent, daß er vom Stift Herse 50 silberne Dalers empfangen und ihm dafür jährlich 2½ Daler Pension verkauft hat, was Bürgermeister und Rat mit dem Stadtsiegel bekräftigen.⁵⁶

1572 September 29. Vor Bürgermeister und Rat der Stadt Brakel bekennen Adam und Johan Milten, Vater und Sohn, daß sie von den Kapitularpersonen zu Heerse 60 Joachimstaler empfangen haben, wovon sie jährlich 3 Taler Pension geben wollen.⁵⁷

Istrup; neues Pfarrhaus.

Im Jahre 1571 bewilligte Äbtissin Margareta „unserm andächtigen undt getrewen Herrn Jobsten Wahlen, Pastoren zu Istorff, auß sonder-

⁵³ Gehrken, Rückblicke auf die Regierungs-Periode des Fürst-Bischofs von Paderborn Remberg von Kerfenbrock, in Z 3, 360 ff.

⁵⁴ U 218. Im Siegel drei Rosen. ⁵⁵ U 220. N K M Nr. 140. ⁵⁶ U 222.

⁵⁷ U 224.